

Predigt über 1Kor 13,13
(Altjahresabend 2017, A. Heyn)

Votum: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.
Amen.

Text: Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. (1Kor 13,13)

Liebe Gemeinde,
wir befinden uns gerade mitten in der Weihnachtszeit. Da sieht unsere Wohnung etwas anders aus als sonst. Doch nach einiger Zeit werden die weihnachtlichen Sachen wieder verstaubt. Und wenn man einmal am Räumen ist, dann nutzt mancher die Gelegenheit und trennt sich von alten Dingen, die man nicht mehr braucht. Nicht nur beim Weihnachtsschmuck sammelt sich über die Jahre manches an, an dem der Zahn der Zeit nagt. Es wird irgendwann nutzlos.

Wer Ordnung im Haushalt haben will, muss ab und zu "entrümpeln". Die Schwierigkeit besteht allerdings darin, dass man sich dabei entscheiden muss: Hat etwas bleibenden Wert oder handelt es sich um nutzlosen Ballast? Vom Nutzlosen kann man sich trennen, und das Bleibende aufheben.

Das gilt nicht nur für unseren Haushalt.

Ja, es ist hilfreich, wenn wir auch regelmäßig gewissermaßen unser Herz "entrümpeln".

Wenn wir also überlegen: Welche Ziele verfolge ich? Was ist mir wichtig? Dabei müssen wir bedenken, dass unser Leben auf dieser Erde ein Ende hat. Der weitaus größte Teil unseres Daseins findet in der Ewigkeit statt. Wir tun gut daran, zu fragen: Was ist vergänglich und damit weniger wichtig in meinem Leben? Was hat dagegen bleibenden Wert, auch über den Tod hinaus?

Besonders zum Jahreswechsel bietet sich dafür Gelegenheit.

Da wird uns ohnehin bewusst, wie die Zeit vergeht.

Wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, fällt uns da sicher auch manches ein, was nicht von Dauer ist. Manche Freude, die schnell vorüberging.

Deshalb haben wir es nötig, dass wir Bleibendes besitzen. Etwas woran, wir uns halten können. Etwas, was uns in den Sorgen und Nöten des Lebens hilft und diese Sorgen überdauert.

Der Apostel Paulus sagt uns, was diese bleibenden Dinge in unserem Herzen sein dürfen und müssen. Das, was immer wieder aufpoliert werden soll in unserem Herzen. Das, was nicht verschüttet gehen darf unter vergänglichem Ballast.

Paulus sagt: Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei.

Glaube, Hoffnung, Liebe sind drei Strahlen aus der Ewigkeit in unsere vergängliche Welt.

Damit wird uns am Ende eines Jahres die Frage beantwortet, die eigentlich alle Menschen beschäftigt:

Was bleibt - in einer vergänglichen Welt?

Es bleiben:

- 1. Glaube**
- 2. Hoffnung**
- 3. Liebe.**

Das erste, was bleibt, ist also (1.) **der Glaube.**

Der Glaube, von dem die Bibel sagt:

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. (Hebr 11,1)

Es geht also um Vertrauen ohne Beweise und gar gegen den eigenen Verstand.

Nun ist hier allerdings nicht irgendein Glaube gemeint. Es gilt ja als modern, jeden mit seinem Glauben zu tolerieren. Da bezeichnen sich viele als gläubig, doch ihr Glaube ist oft nur ein selbsterfundenes Hirngespinnst.

Nur ein Glaube bleibt. Und das ist der Glaube an Jesus Christus, den wir einzig und allein aus seinen Worten kennen, die er uns in der Bibel offenbart.

Diesen Glauben hat, wer auf Christus am Kreuz vertraut. Wer weiß: Dort hängt Jesus an meiner Stelle. Dort büßt er für mich Gottes Zorn. Dort stirbt er den ewigen Tod, damit ich frei davon bin. Dort schenkt er mir Vergebung. Dort erkaufte er Frieden zwischen Gott und mir.

Ja, wir dürfen zur Jahreswende unser Herz entrümpeln - vor allem in dem Sinn, dass wir alle Schuld unseres Lebens an Jesus abgeben und unsere Fehler vergeben lassen. Damit dürfen wir befreit sein von der Last des eigenen Versagens. Damit dürfen wir den größten Ballast loswerden, der uns zu schaffen macht.

Bleibend ist also der Glaube, der die Vergebung durch Christus ergriffen hat.

Und in diesem Glauben dürfen wir nun auf Gott vertrauen in allen Lebenslagen - selbst in der größten Not und Krise. Wir dürfen uns in Gottes Hand fallen lassen, auch wenn es menschlich gesehen keinen Ausweg gibt.

Und wer diesen Glauben hat, weiß, dass Christus eines Tages wieder in die Welt kommt und alle Menschen richten wird. Er weiß aber auch, dass er dann zum ewigen Leben auferstehen wird.

Weil also allein der Glaube an den gekreuzigten Christus bleibt, verdient dieser Glaube einen Ehrenplatz in unserem Herzen.

Allerdings müssen wir wissen, dass wir diesen Glauben nicht von allein erhalten können. Sondern dazu muss Gott an uns arbeiten und wirken. Er muss uns stark und fest machen im Glauben. Nur so finden wir Halt und Trost durch den Glauben.

Gott macht uns stark im Glauben, wenn er zu uns redet. Und wenn wir seine Worte mitnehmen in unser Leben und sie im Herzen tragen. Und wenn wir uns in Freude in Leid daran erinnern.

Damit wir also einen Glauben haben, der bleibt, müssen wir auch im Jahr 2018 Jesus zu uns reden lassen. Und uns dafür Zeit nehmen. Was uns dagegen von Gottes Wort abhalten möchte, das können wir gern entrümpeln aus unseren Herzen. Denn alles, was uns von Gottes Wort ablenkt, schadet uns.

Dieser Glaube an Christus ist also das Erste der bleibenden Dinge. Als zweites sagt uns Paulus: die (2.) **Hoffnung bleibt**.

Christen dürfen Hoffnung haben.

Hoffnung ist vor allem die Vorfreude auf ein besseres Leben und eine bessere Welt.

Gerade, weil diese Erde vergehen wird, brauchen wir etwas, was darüber hinaus bleibt. Wir dürfen auf ein Leben nach dem Tod hoffen. Ein Leben bei Gott.

Auch dieser Jahreswechsel zeigt uns, dass die Welt irgendwann ein Ende hat. Jedes Jahr, das zu Ende geht, bedeutet, dass wir dem Leben in Ewigkeit ein Jahr näher gerückt sind.

Wir glauben also nicht an einen Gott, der uns allein auf dieser Welt und in diesem Leben Gutes tun kann und will. Sondern unsere Hoffnung darf viel weiter gehen und bleibend sein. Paulus sagt:

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen (1Kor 15,19).

Nein, wir dürfen eine Hoffnung haben auf neues Leben, auf ewiges Leben. Aber es ist eben Hoffnung, ohne Beweise. Hoffnung, die in unseren kleinen Verstand nicht hineinpasst.

Trotzdem dürfen hoffen. Warum? Gott sagt uns: Es wird ewiges Leben geben und deswegen wird es ewiges Leben geben.

Und er hat alles getan, um uns dieses ewige Leben zu ermöglichen. Er hat uns am Kreuz gerettet vom ewigen Tod.

Aber so, wie es Paulus sagt:

Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung.... Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld (Röm 8,24f).

Diese Hoffnung bleibt, die in Geduld nach vorn schaut. Und die sich nicht von manchem Schmerz und Leid dieser Welt verdrängen lässt. Wir sind zwar schon gerettet, aber erst im nächsten Leben werden wir diese Rettung vollständig zu spüren bekommen. Erst dann werden wir frei von Leid und Tod und Schuld sein.

Doch verstehen wir das Wort „Hoffnung“ nicht falsch.

Es ist nicht so gemeint, wie wir z.B. sagen: "Ich hoffe, es wird ein gutes Jahr 2018." Solche Hoffnung ist aber vage und unsicher.

Auf das ewige Leben zu hoffen, heißt aber nicht: "Ich weiß nicht genau, ob es so kommt. *Vielleicht* wird einmal alles besser, aber vielleicht auch nicht."

Nein, unsere Glaubenshoffnung darf fest und sicher sein. Ja, wir dürfen Heilsgewissheit haben. Wir dürfen wissen, was kommt und worauf wir hinleben.

Wir dürfen mit Hiob sagen:

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und ... er wird mich aus der Erde erwecken (Hiob 19,25).

Diese Hoffnung dürfen und müssen wir ins neue Jahr mitnehmen. Auch, wenn offen bleiben muss, was dieses Jahr bringen wird. Ob es für uns schwerer oder besser wird.

Aber das braucht nichts zu ändern an unserer Hoffnung. Wir dürfen gewiss sein: Gott wird unser Leben so lenken, dass wir eines Tages das ewige Leben erreichen. Darauf dürfen wir hinleben und damit besitzen wir etwas, was bleibt – auch über das Sterben hinaus.

Glaube bleibt, Hoffnung bleibt. Und Paulus zeigt uns noch etwas, was bleibt in unserer vergänglichen Welt: (3.) **die Liebe**.

Welche Liebe meint Paulus hier? Es geht nur um eine Art von Liebe, die bleibt. Die Liebe, die das Gegenteil von Egoismus ist. Die Liebe, die selbstlos dem anderen wahrnimmt und sein Bestes will.

In vollkommener Form ist diese Liebe bei Gott zu finden. Er ist die Liebe, die in alle Ewigkeit bleiben wird. So erklärt uns Johannes:

Darin besteht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden (1Joh 4,9f).

Doch wer an Gott glaubt und auf ihn hofft, der wird ganz von allein auch Teil dieser Liebe sein. Der will diese Liebe auch ausüben. Dazu ruft uns Johannes auch auf:

Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt (1Joh 4,19).

Wir werden dazu aufgefordert, weil wir Menschen eher zum Gegenteil neigen. Zu Lieblosigkeit.

Besonders unter Christen will der Teufel Unfrieden sähen. Teufel hat niemals Gefallen daran, wenn Menschen an Gott glauben. Das will er verhindern. Und wenn er es nicht mit falscher Lehre schafft, dann versucht er es mit Lieblosigkeit.

Im Rückblick auf das vergangene Jahr muss jeder von uns feststellen, dass es da auch manche Lieblosigkeit gab. Entweder an uns, aber auch durch uns. Zu oft gab es da Streit und verletzendes Wort und Abneigung gegen andere. Und das alles auch unter Christen, auch in Ehe und Familie. Doch wir müssen wissen: wenn es Streit gibt, dann gibt es immer nur einen Gewinner – den Teufel.

Darum: Lebt in der Liebe! In der Liebe, die langmütig und freundlich ist. Die sich nicht aufbläht. nicht das Ihre sucht. Die das Böse nicht zurechnet. Die sich an der Wahrheit freut. Die erträgt und duldet (vgl. 1 Kor 13).

Ja, zu dieser Liebe gehört auch, dass wir gern alle Lieblosigkeit vergeben, die im vergangenen Jahr an uns geschehen ist. Denn auch wir dürfen Gottes Vergebung empfangen für unsere Lieblosigkeit an anderen. Und zu dieser Liebe gehört, dass wir selbst lieben wollen und den ersten Schritt gehen, wenn die Liebe zu kurz kommt.

Dann tun wir, was in alle Ewigkeit bleiben wird. Vergessen wir also die Liebe nicht! Denn man kann nicht glauben, ohne Liebe zu üben. Gott selbst ist die Liebe. Und mit Gott verbunden zu sein, heißt, dass wir in seine Liebe hineingenommen sind, die dann auch unseren Mitmenschen gilt.

Deswegen gibt Paulus der Liebe einen besonderen Platz in seiner Auflistung:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Glaube wird eines Tages zum Schauen. Was wir geglaubt haben, werden wir sehen, fühlen und anfassen. Hoffnung wird Wirklichkeit werden. Aber die Liebe bleibt für alle Ewigkeit. Oder anders: In Gottes Reich wird es nichts anderes als Liebe und Frieden und Harmonie geben.

Doch wir sind noch nicht dort. Wir leben noch in einer Welt, die nicht nur lieblos, sondern vor allem vergänglich ist. Wo niemand bleibt und die Zeit schnell vergeht.

Es ist gut, wenn wir im Jahr 2018 deshalb unterscheiden: Was ist vergänglich in meinem Leben? Und was ist bleibend?

Natürlich wird es bestimmte Bereiche im Leben geben, die zwar vergänglich sind, aber einfach dazugehören. Essen und Trinken, Geldverdienen, das Leben genießen, sich um Dinge sorgen, Lasten tragen. Das alles wird es auch im kommenden Jahr geben, aber das ist noch lange nicht alles, was unser Leben auszumachen braucht. Gott schenkt uns Leben, das viel mehr sein darf.

Leben, das bleibt. Und zu diesem Leben gehören Glaube, Hoffnung und Liebe.

Es ist gut, wenn Gott in unserem Leben merkt und sieht, was uns wichtig ist. Deshalb ist der beste Vorsatz für 2018, dass wir alles daran setzen, bei dem zu bleiben, was bleibt. Amen.